

Der Einsatz von LEGO® SERIOUS PLAY® im systemischen Einzelcoaching bei Orientierungsverlust

Abschlussarbeit

im Rahmen der Systemischen Coachinausbildung
an der Ausbildungsakademie InKonstellation

Thema:

Der Einsatz von LEGO® SERIOUS PLAY® im systemischen Einzelcoaching bei Orientierungsverlust:

Eine praxisorientierte Betrachtung von Auftragsklärung und Zielbildarbeit im Coaching-Haus

Themenbereich:

Coaching Tools & Methoden

Eingereicht von:

Timo Kober

Ausbildungsjahr: 2025/2026

Datum der Abgabe: 23. Juli 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 3
2. Theoretische und methodische Grundlagen	S. 4
2.1 Systemische Grundlagen und Komplexität im Einzelcoaching	S. 4
2.2 Das Identitätsmodell nach Petzold als innerer Orientierungsrahmen	S. 5
2.3 Die Rolle verbaler Explorationsmethoden und deren methodische Ergänzung	S. 5
2.4 Die Methode LEGO® SERIOUS PLAY®: Ursprung und Prinzipien	S. 6
2.5 Das Coaching-Haus als strukturierender Prozessrahmen	S. 6
2.6 Indikationen und Kontraindikationen für haptische Interventionen	S. 6
3. Live-Coaching – Dokumentation & Praxisreflexion	S. 7
3.1 Vorstellung des Anliegens	S. 7
3.2 Auftragsklärung und Methodeneinführung	S. 7
3.3 Haptischer Prozess: aktuelle Situation	S. 8
3.4 Konstruktion des Zielbildes	S. 8
3.5 Systemische Transformation und Priorisierung	S. 9
4. Schluss / Fazit & Ausblick	S. 9
5. Literaturverzeichnis	S. 10

1. Einleitung

In meinen Übungscoachings während der Ausbildung ist mir immer wieder aufgefallen, wie viele Klienten aktuell mit mehreren Themen gleichzeitig belastet sind. Häufig ging es nicht nur um ein einzelnes berufliches oder privates Anliegen, sondern um eine Mischung aus Arbeitsdruck, familiären Verpflichtungen, gesundheitlicher Erschöpfung, fehlender Zeit für sich selbst und dem Gefühl, innerlich nicht mehr richtig sortiert zu sein. Gerade diese Gleichzeitigkeit habe ich als besonders herausfordernd erlebt: Klienten können häufig zunächst nur oberflächlich benennen, dass gerade „viel los“ ist. Eine genauere Klarheit darüber, was sie konkret belastet, welche Themen miteinander zusammenhängen und womit sie sinnvollerweise beginnen könnten, ist zu diesem Zeitpunkt oft noch nicht vorhanden. Hinzu kommt, dass viele Klienten zum ersten Mal einen Coach für ihre persönlichen oder beruflichen Anliegen einbeziehen und daher zunächst Orientierung im Coachingprozess benötigen.

Für mich wurde dadurch deutlich, dass lösungsorientiertes Arbeiten im systemischen Coaching eine ausreichend geklärte Ausgangslage braucht. Gerade in speziellen Coachingfällen, in denen Klienten mit vielen diffusen und gleichzeitig belastenden Themen kommen, muss dem Problem- und Kontextverständnis zunächst bewusst mehr Raum gegeben werden, als es in einer stark lösungsfokussierten Arbeitsweise manchmal vermutet wird. Dabei geht es nicht darum, beim Problem zu verharren, sondern zunächst genauer zu verstehen: Was belastet eigentlich konkret? Welche Lebensbereiche sind betroffen? Welche Themen hängen miteinander zusammen? Und was davon ist im Moment wirklich wichtig? Das Modell der **fünf Säulen der Identität nach Hilarion G. Petzold** bietet hierfür einen hilfreichen Orientierungsrahmen, weil es zentrale Lebensbereiche wie *Leiblichkeit, soziales Netzwerk, Arbeit, Leistung und Freizeit, materielle Sicherheit* sowie *Werte und Sinnbezüge* sichtbar macht. Wenn mehrere dieser Bereiche gleichzeitig unter Druck geraten, kann das subjektive Stabilitätserleben spürbar ins Wanken kommen.

Aus diesen konkreten Beobachtungen während meiner Ausbildung, besonders in meinen Übungscoachings, hatte ich die Idee, neben dem Gespräch auch eine haptische und visuelle Ebene in den Coachingprozess einzubeziehen. Da ich ausgebildeter LEGO® SERIOUS PLAY® Facilitator bin, kenne ich aus der Praxis bereits die Wirkung, wenn Klienten mit LEGO® Steinen als Metaphern für innere Bilder, Beziehungen und Bedeutungen arbeiten: Gedanken werden sichtbarer, innere Bilder bekommen eine Form, und Themen, die vorher schwer zu greifen waren, liegen plötzlich als Modell auf dem Tisch. Genau hier entstand meine persönliche Frage, ob sich LEGO® SERIOUS PLAY® sinnvoll mit systemischem Coaching verbinden lässt – nicht als Ersatz für das Gespräch, sondern als unterstützende Methode, um Klienten mehr Klarheit und Orientierung zu ermöglichen.

Die zentrale Fragestellung lautet: *Wie kann LEGO® SERIOUS PLAY® als haptische Intervention genutzt werden, um hochkomplexe, diffuse Überlastungszustände greifbar zu externalisieren und anschließend den Blick auf ein lösungsorientiertes Zielbild zu richten?* Der Aufbau führt von den theoretischen Grundlagen über die Integration in das *Coaching-Haus-Modell* bis hin zur Reflexion eines konkreten Praxisbeispiels. Dabei wird nicht das gesamte systemische Coaching abgebildet, sondern ein bewusst begrenzter Teilausschnitt: die haptisch-visuelle Klärung der aktuellen Situation und des Zielbildes als Grundlage für weitere systemische Fragen, Priorisierung und nächste Schritte.

Mir ist dabei wichtig, die Methode nicht größer zu machen, als sie ist. Diese Arbeit ist kein empirischer Wirksamkeitsnachweis und auch keine vollständige Darstellung eines gesamten

Coachingprozesses. Sie ist vielmehr eine praxisorientierte Reflexion eines Ausschnitts, der mich in meiner Ausbildung besonders beschäftigt hat: Wie kann haptische Visualisierung helfen, innere Komplexität zu sortieren, ohne die systemische Haltung des Nichtwissens, der Ressourcenorientierung und der Selbstverantwortung des Klienten zu verlassen?

2. Theoretische und methodische Grundlagen

2.1 Systemische Grundlagen und Komplexität im Einzelcoaching

Für mein Verständnis von Coaching ist ein systemischer Blick zentral. Ein Mensch bringt nicht nur „ein Problem“ mit, sondern steht immer in Beziehungen, Rollen, Erwartungen und Wechselwirkungen. Deshalb interessiert mich im Coaching weniger die Frage nach der einen Ursache, sondern eher: Was wirkt hier zusammen? Welche Bedeutungen gibt der Klient der Situation? Welche Muster haben sich gebildet? Und wo könnte ein hilfreicher Unterschied entstehen?

Paul Watzlawick machte diese Perspektive im deutschsprachigen Raum besonders zugänglich, indem er die Subjektivität von Wirklichkeit und die Bedeutung von Kommunikation für Wirklichkeitskonstruktionen herausarbeitete. Für das Coaching bedeutet dies: Der Coach sucht nicht nach der einen objektiv „richtigen“ Lösung, sondern unterstützt den Klienten dabei, seine eigene Wirklichkeitskonstruktion zu reflektieren, neue Perspektiven zu entwickeln und handlungsfähiger zu werden. Ergänzend prägen Steve de Shazer und Insoo Kim Berg mit der lösungsfokussierten Kurztherapie die systemische Praxis, indem sie den Blick konsequent auf Ziele, Ressourcen, Ausnahmen vom Problem und kleine nächste Schritte richten. Gunther Schmidt erweitert diese Perspektive im hypnosystemischen Ansatz, indem er zeigt, wie Menschen problemstabilisierende Aufmerksamkeitsfokussierungen selbst erzeugen und über Ressourcenaktivierung sowie neue innere und äußere Kontextualisierungen verändern können.

Besonders anschlussfähig finde ich hier auch Sonja Radatz mit dem Gedanken der *Beratung ohne Ratschlag*. Genau dieser Gedanke ist für meine Arbeit wesentlich: Ich möchte mit LEGO® SERIOUS PLAY® keine fertigen Antworten vorgeben und auch kein Modell „deuten“. Vielmehr soll der Klient selbst beschreiben, was sein Modell bedeutet. Meine Aufgabe als Coach sehe ich darin, einen sicheren Rahmen zu schaffen, gute Fragen zu stellen, zu spiegeln und den Prozess so zu strukturieren, dass der Klient eigene Lösungen entwickeln kann.

2.2 Das Identitätsmodell nach Petzold als innerer Orientierungsrahmen

Das Modell der „Fünf Säulen der Identität“ nach Hilarion G. Petzold nutze ich in dieser Arbeit nicht als starres Analyseinstrument, sondern als hilfreiche innere Landkarte. Gerade wenn Klienten von einer Vielzahl an Themen berichten, bietet dieser Ansatz Orientierung, um Ordnung in die Gedankenkomplexität zu bringen. Die fünf Bereiche *Leiblichkeit, soziales Netzwerk, Arbeit, Leistung und Freizeit, materielle Sicherheit* sowie *Werte* und Sinnbezüge helfen dabei, die Belastungen nicht nur als „Stress“ zu benennen, sondern differenzierter zu betrachten.

Im Rahmen der vertieften Auftrags- und Zielklärung kann dieses Modell als innerer Orientierungsrahmen dienen, um die Tragfähigkeit einzelner Lebensbereiche mitzudenken. Treten in mehreren Säulen gleichzeitig Krisen oder tiefgreifende Wandlungsprozesse auf – etwa beruflicher Druck, familiäre Belastungen und körperliche Erschöpfung –, verliert das subjektive Gesamtsystem an Balance. Die Arbeit mit diesem inneren Orientierungsrahmen verfolgt nicht das Ziel einer Diagnosestellung, sondern unterstützt das Sichtbarmachen relevanter Themenfelder, um eine anschließende Ziellarbeit fundierter gestalten zu können.

2.3 Die Rolle verbaler Explorationsmethoden und deren methodische Ergänzung

Das gesprochene Wort und der sprachliche Austausch bilden die tragende Grundlage im systemischen Coaching. Sie bleiben der Kern des gesamten Prozesses. In spezifischen Coaching-Situationen kann es jedoch sinnvoll sein, diesen verbalen Ansatz punktuell durch eine visuell-haptische Methode zu ergänzen.

In meinen Übungskoachings habe ich erlebt, dass Klienten unter starker Belastung manchmal sehr viel erzählen, von Thema zu Thema springen oder um dieselben Belastungspunkte kreisen. Das Gespräch bleibt auch in diesen Situationen das zentrale Werkzeug. Ein gezielter Methodenmix kann an dieser Stelle jedoch dazu beitragen, mehr Struktur, Distanz und Orientierung zu ermöglichen.

Wenn ein Klient seine Situation mit Legosteinen im Rahmen von LEGO® SERIOUS PLAY® baut, entsteht ein sichtbarer Abstand zum inneren Erleben. Das Thema ist nicht mehr nur „im Kopf“, sondern liegt greifbar auf dem Tisch. Dadurch kann der Klient das Erlebte neu betrachten, strukturieren und leichter mit neuen Bedeutungen versehen. Wichtig bleibt dabei, dass der Coach das Modell zu keinem Zeitpunkt interpretiert. Der Fokus liegt weiterhin ganz auf der systemischen Gesprächsführung. Der Coach bleibt eng beim Klienten und fragt ausschließlich nach dessen individueller Sichtweise.

2.4 Die Methode LEGO® SERIOUS PLAY®: Ursprung und Prinzipien

Die Methode LEGO® SERIOUS PLAY® wurde ursprünglich als strategisches Werkzeug für komplexe Organisationsentwicklungsprozesse konzipiert. Ihr theoretischer Hintergrund lässt sich mit konstruktivistischen Annahmen und einem gestaltungsorientierten Lernverständnis verbinden: Menschen entwickeln Erkenntnisse nicht nur durch Sprache und Nachdenken, sondern auch dadurch, dass sie etwas mit den Händen gestalten und sichtbar machen. Durch das manuelle Zusammenfügen dreidimensionaler Objekte können Gedanken, Bilder und Bedeutungen sichtbar werden, die im rein verbalen Gespräch schwerer zugänglich sind.

Im Einzelcoaching macht man sich dieses Prinzip zunutze, indem abstrakte innere Zustände, Blockaden und Zielvorstellungen über physische LEGO® Steine externalisiert werden. Die Steine fungieren dabei als dreidimensionale Metaphern. Dadurch werden komplexe innere Konstellationen räumlich erlebbar. Das „Auslagern“ des inneren Erlebens kann zur Beruhigung und Strukturierung beitragen und dem Klienten ermöglichen, aus einer neuen Perspektive auf seine Situation zu schauen. Diese veränderte Betrachtung kann wiederum Raum für anschließende Veränderungen öffnen.

Gerade darin liegt ein weiterer Nutzen von LEGO® SERIOUS PLAY®: Der Klient erlebt bewusst etwas anderes als das reine Nachdenken und Sprechen über sein Problem. Durch das Arbeiten mit den Händen, das Auswählen der Steine und das Entwickeln von Metaphern wird die Aufmerksamkeit unterbrochen und neu ausgerichtet. Dies kann helfen, aus wiederkehrenden Denkschleifen herauszutreten und das Anliegen aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Auch der Gedanke der Visualisierung im Coaching ist für mich wichtig. Martin Haussmann beschreibt in *UZMO 2 – Probleme lösen mit dem Stift*, wie Dialog und Visualisierung helfen können, komplexe Sachverhalte in den Raum zu holen und gemeinsam besprechbar zu machen. In meiner Arbeit wird allerdings nicht gezeichnet oder gemalt. Der Grundgedanke ist dennoch ähnlich: Durch LEGO®

SERIOUS PLAY® bekommt ein inneres Thema eine äußere Form. Das Modell wird zu einem gemeinsamen Bezugspunkt im Raum, ohne dass der Coach die Bedeutung vorgibt.

2.5 Das Coaching-Haus als strukturierender Prozessrahmen

Damit LEGO® SERIOUS PLAY® nicht zu einer isolierten Kreativübung wird, braucht es einen klaren systemischen Prozessrahmen. In dieser Arbeit orientiere ich mich deshalb am *Coaching-Haus*. Dieses Modell unterstützt mich dabei, den Coachingprozess nachvollziehbar zu strukturieren und den Einsatz von LEGO® SERIOUS PLAY® bewusst in der Phase der Auftrags- und Zielklärung zu verorten. Gerade diese Phase benötigt besondere Aufmerksamkeit, weil eine tragfähige Auftragsklärung und eine stimmige Zielklärung die Grundlage für den weiteren Coachingverlauf bilden. In meinen Übungscoachings hat sich gezeigt, dass Klienten mit diffusen und vielschichtigen Anliegen zunächst häufig vor allem Orientierung benötigen, bevor sinnvoll an konkreten Lösungswegen gearbeitet werden kann.

Gleichzeitig kann es vorkommen, dass bereits während der Arbeit im *Coaching-Haus* erste Lösungsideen, nächste Schritte oder Veränderungsimpulse beim Klienten auftauchen. Diese Impulse sind wertvoll, werden in der Phase der Auftrags- und Zielklärung jedoch noch nicht vertieft oder als fertige Lösungen behandelt. Sie werden vielmehr wahrgenommen, bei Bedarf festgehalten und für den weiteren Coachingprozess vorgemerkt. Methodisch bleibt der rote Faden des *Coaching-Hauses* maßgeblich: Zunächst werden Anliegen, Auftrag und Zielrichtung ausreichend geklärt; erst anschließend können mögliche Lösungswege, Prioritäten und konkrete nächste Schritte bearbeitet werden. LEGO® SERIOUS PLAY® wird dabei als unterstützende Methode innerhalb des systemischen Coachings verstanden und nicht als eigenständiger oder ersetzender Prozess.

2.6 Indikationen und Kontraindikationen für haptische Interventionen

Für mich eignet sich LEGO® SERIOUS PLAY® besonders dann, wenn ein Anliegen sehr groß, diffus oder schwer sortierbar wirkt. Wenn Klienten sagen, dass sie „Chaos im Kopf“ haben, nicht wissen, wo sie anfangen sollen, oder mehrere Lebensbereiche gleichzeitig belastet sind, kann das Bauen eine hilfreiche erste Struktur geben.

Gleichzeitig ist LEGO® SERIOUS PLAY® aus meiner Sicht nicht für jede Situation und nicht für jeden Klienten geeignet. Die Methode braucht eine gewisse Stabilität, Reflexionsfähigkeit und vor allem die Bereitschaft, sich auf eine ungewohnte, kreative und haptische Arbeitsform einzulassen. Wenn ein Klient stark ablehnend reagiert, sich durch das Arbeiten mit LEGO® Steinen unwohl fühlt oder die Methode als nicht stimmig erlebt, sollte sie nicht eingesetzt werden. In solchen Fällen ist es sinnvoller, mit anderen systemischen Methoden weiterzuarbeiten. Themen, die über ein systemisches Coaching hinausgehen und eine fachliche, therapeutische oder medizinische Begleitung erfordern, sollen in diesem Rahmen nicht gecoacht werden. In solchen Fällen sehe ich es als professionelle Verantwortung des Coaches, die eigenen Grenzen klar zu erkennen und an entsprechend qualifizierte Spezialistinnen und Spezialisten zu verweisen.

3. Live-Coaching – Dokumentation & Praxisreflexion

3.1 Vorstellung des Anliegens

Im folgenden Praxisbeispiel beschreibe ich einen anonymisierten Ausschnitt aus einem Übungscoaching. Der Klient war 42 Jahre alt, angestellt und trug Führungsverantwortung. Zu Beginn erzählte er nahezu ohne Punkt und Komma von den Themen, die ihn beschäftigten. Er schilderte berufliche Belastungen, familiäre Anforderungen und körperliche Erschöpfung in schneller Abfolge. Auf mich wirkte es so, als tue es ihm zunächst gut, alles einmal aussprechen und loswerden zu

können. Durch meine Frage „Wenn du auf all das schaust, was gerade gleichzeitig da ist: Welches Thema braucht aus deiner Sicht zuerst Aufmerksamkeit?“ wurde deutlich, dass der Klient zu diesem Zeitpunkt noch keine Priorität bestimmen konnte, weil sich sein Gedankenkarussell stark drehte. Für mich als Coach ergab sich daraus, zunächst nicht in konkrete Lösungsschritte zu gehen, sondern die vielen gleichzeitig wirksamen Themen gemeinsam zu sortieren.

3.2 Auftragsklärung und Methodeneinführung

In diesem Moment hatte ich den Eindruck, dass eine rein verbale Fortsetzung des Gesprächs die Komplexität eher vergrößern könnte. Deshalb entschied ich mich, LEGO® SERIOUS PLAY® in der vertieften Auftrags- und Zielklärung anzubieten. Wichtig war mir dabei, die Methode nicht einfach einzusetzen, sondern den Klienten transparent einzuladen und ihm die Wahl zu lassen:

„Ich nehme wahr, dass dich gerade sehr viele Themen gleichzeitig beschäftigen. Vielleicht könnte es hilfreich sein, diese innere Situation einmal sichtbar zu machen. Ich würde dir gerne anbieten, das mit LEGO® Steinen zu bauen. Es geht dabei nicht darum, etwas Schönes oder Richtiges zu bauen, sondern darum, den Steinen eine Bedeutung zu geben. Wäre das für dich stimmig, das auszuprobieren?“

3.3 Haptischer Prozess: aktuelle Situation

Für die praktische Durchführung verwendete ich zwei LEGO® SERIOUS PLAY® Window Exploration Bags #2000409 sowie zwei Grundplatten LEGO® 4219615 / 3857 – Grundplatte 16 × 32. Ich nutzte zwei separate Bags: eines für das Modell der aktuellen Situation und ein zweites für das Zielmodell. Es gibt darüber hinaus weitere und umfangreichere LEGO® SERIOUS PLAY® Materialien, zum Beispiel Starter-Kits oder größere Sets mit mehr Auswahlmöglichkeiten. In diesem Coaching entschied ich mich jedoch bewusst für eine reduzierte Auswahl. Der Klient sollte nicht zu lange nach den „passenden“ LEGO® Steinen suchen müssen, sondern mit dem arbeiten, was zur Verfügung stand. Dadurch blieb der Fokus stärker auf der Bedeutung der Steine und den entstehenden Metaphern als auf der Suche nach dem perfekten Bauteil. Gleichzeitig war es hilfreich, beide Modelle zunächst parallel sichtbar zu haben; im weiteren Coachingverlauf richtete sich die Arbeit jedoch hauptsächlich auf das Lösungsmodell. Auf das Problemmodell wurde nicht weiter als zentraler sichtbarer Bezugspunkt zurückgegriffen.

Vor der eigentlichen Arbeit am Anliegen führte ich ein kurzes Warm-up durch. Diese Warm-up-Phase, bei LEGO® SERIOUS PLAY® auch als Skills Building bezeichnet, diente dazu, den Klienten auf die eigentliche Arbeit mit der Methode vorzubereiten. Dabei übte er den typischen Ablauf ein: eine Frage hören, ein Modell bauen, dem Modell eine Bedeutung geben und die Geschichte dazu erzählen. Als einfache Einstiegsaufgabe bat ich den Klienten zum Beispiel: „Baue einen Turm.“ Anschließend erzählte er kurz, wofür einzelne Steine oder Elemente in seinem Modell standen. Wichtig war dabei auch, den Rahmen zu verdeutlichen: Es gibt keine richtigen oder falschen Modelle, und die Bedeutung entsteht durch den Klienten selbst. Dadurch wurde der Übergang vom reinen Bauen zur Metaphernarbeit vorbereitet. Mögliche Hemmungen gegenüber der Methode konnten so abgebaut werden. Das Modell der fünf Lebenssäulen nach Petzold diente mir dabei als innerer Orientierungsrahmen im Hintergrund. Ich legte es dem Klienten bewusst nicht als feste Struktur vor, damit seine eigene Ordnung erhalten blieb. Anschließend stellte ich die Aufgabe: „Baue ein Modell, das zeigt, wie es dir gerade geht und welche Themen dich in deinem Leben am meisten beschäftigen.“ Für das Bauen gab ich dem Klienten drei Minuten Zeit. In dieser Phase externalisierte er seine Ist-Situation bildlich und baute ein Modell seiner aktuellen Themen. Für mich war dabei zentral, das Modell nicht zu bewerten oder zu interpretieren. Die Bedeutung der einzelnen Elemente blieb vollständig beim Klienten.

Beim anschließenden Teilen des Modells gab der Klient seinem Modell selbst Bedeutung und erläuterte, wofür die einzelnen Elemente aus seiner Sicht standen. In diesem Zusammenhang stellte

ich offene Fragen wie: „Gibt es da noch etwas?“, „Was fehlt hier noch?“ oder „Welche Verbindung zwischen diesen Bereichen ist für dich besonders bedeutsam?“ Mit diesen Nachfragen wollte ich sicherstellen, dass alles, was den Klienten zu diesem Zeitpunkt belastete, im Modell Platz finden konnte. Gleichzeitig war mir wichtig, mich nicht länger als nötig im Problemmodell aufzuhalten. Das Modell der aktuellen Situation sollte so viel Raum bekommen, wie für Klärung und Externalisierung hilfreich war, danach aber den Übergang zum Zielbild ermöglichen. Erst danach fragte ich ihn: „Wenn du das Modell mit deiner jetzigen Situation anschaust: Was denkst du gerade, was geht dir durch den Kopf und wie fühlst du dich?“ Der Klient beschrieb, dass es für ihn „irgendwie befreiend“ sei und er sich ruhiger und etwas klarer fühle, wenn er seine Themen so vor sich sehe. Er sagte: „Es ist fast so, als hätte ich etwas von mir nach außen gestellt – wie etwas, das man zum Sperrmüll rausgestellt hat.“ Anschließend fragte ich den Klienten, welchen Überbegriff er den jeweiligen Steinbereichen geben würde. Ich bat ihn, diese Begriffe auf Sticky Notes zu schreiben und sie den entsprechenden Bereichen seines Modells zuzuordnen.

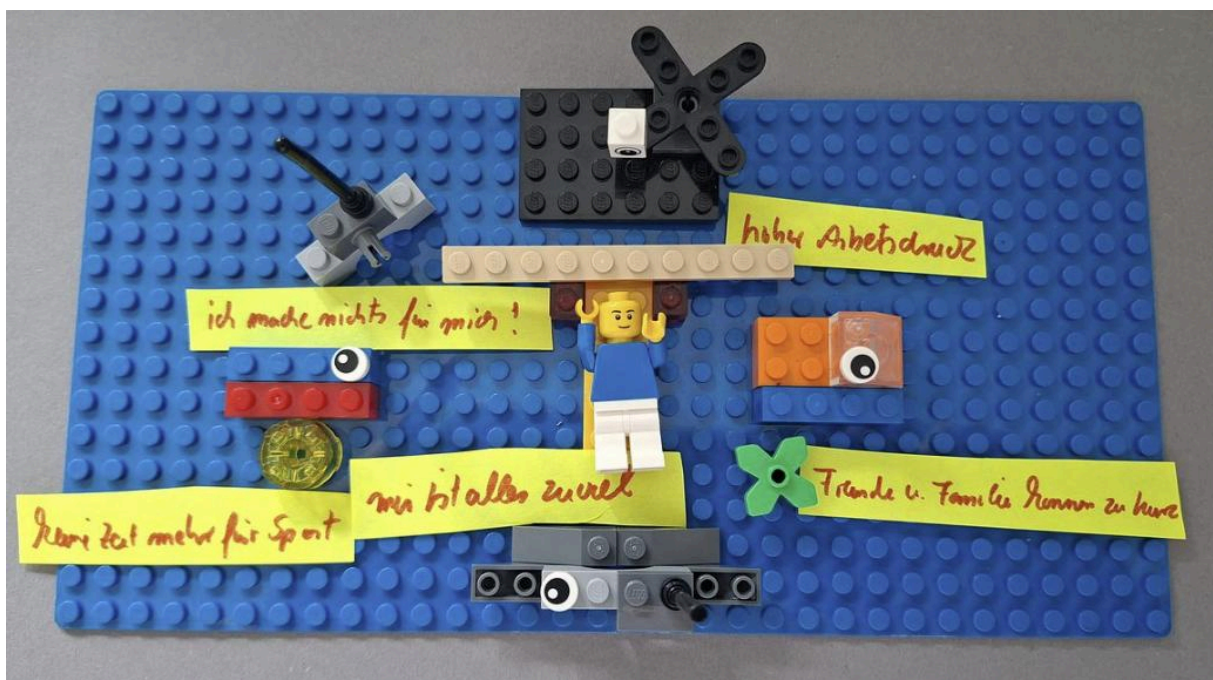


Abbildung 1: Modell der aktuellen Situation im LEGO® SERIOUS PLAY®-Prozess

3.4 Konstruktion des Zielbildes

Im nächsten Schritt erhielt der Klient mit dem zweiten Set die Einladung, ein Zielbild zu bauen: „Baue nun ein Modell, das zeigt, wie deine Lebensbereiche und Themen in der Zukunft aussehen sollen.“ Während das Modell der aktuellen Situation vor allem der ersten Klärung und Externalisierung diente, sollte das Zielbild im weiteren Prozess die größere Aufmerksamkeit bekommen. Deshalb gab ich dem Klienten für den Bau des Zielmodells bewusst mehr Zeit als für das Ist-Modell. Er sollte die Möglichkeit haben, sich in seinem gewünschten Zukunftsbild ausführlicher auszudrücken und einzelne Zukunftsfelder differenzierter zu gestalten. Für den Bau des Zielmodells nahm sich der Klient sichtbar mehr Zeit. Er probierte mehrere Anordnungen aus, veränderte einzelne Elemente und entwickelte dabei verschiedene Zukunftsfelder. Beim Teilen des Zielmodells beschrieb er unter anderem den Wunsch nach einer internen beruflichen Umorientierung in Richtung KI, den Wunsch, mehr auf seine Gesundheit zu achten, sowie den Wunsch, seinen früheren Sport Tauchen im Verein wieder aufzunehmen. Diese Zukunftsfelder bildeten anschließend die Grundlage, um mögliche nächste Schritte konkreter zu besprechen. Auch in dieser Phase fragte ich offen nach: „Was fehlt

noch?“, „Was möchtest du verändern?“ und „Welche Bereiche sind in deinem Zielbild besonders wichtig?“ Wie bereits beim Modell der aktuellen Situation bat ich den Klienten anschließend, passende Überbegriffe für die einzelnen Steinbereiche zu finden, diese auf Sticky Notes zu schreiben und den jeweiligen Bereichen des Zielmodells zuzuordnen. Nachdem der Klient sein Zielmodell erklärt hatte, fragte ich ihn: „Wenn du dein Zielbild jetzt so vor dir siehst: Was geht dir durch den Kopf, und was fühlst du gerade?“ Der Klient beschrieb, dass in ihm der Gedanke auftauche, jetzt wirklich etwas in seinem Leben verändern zu können. Das sichtbare Zielbild löse bei ihm eine gewisse Aufbruchsstimmung aus und mache ihm Mut, die Themen nun konkreter anzugehen. Gerade weil er sein Zielbild bildlich vor sich sehe, helfe es ihm enorm und wirke für ihn machbar. Körperlich beschrieb er weiterhin ein angenehmes Kribbeln in den Füßen und ein gesundes, warmes Gefühl, das nicht zu heiß, sondern angenehm sei.

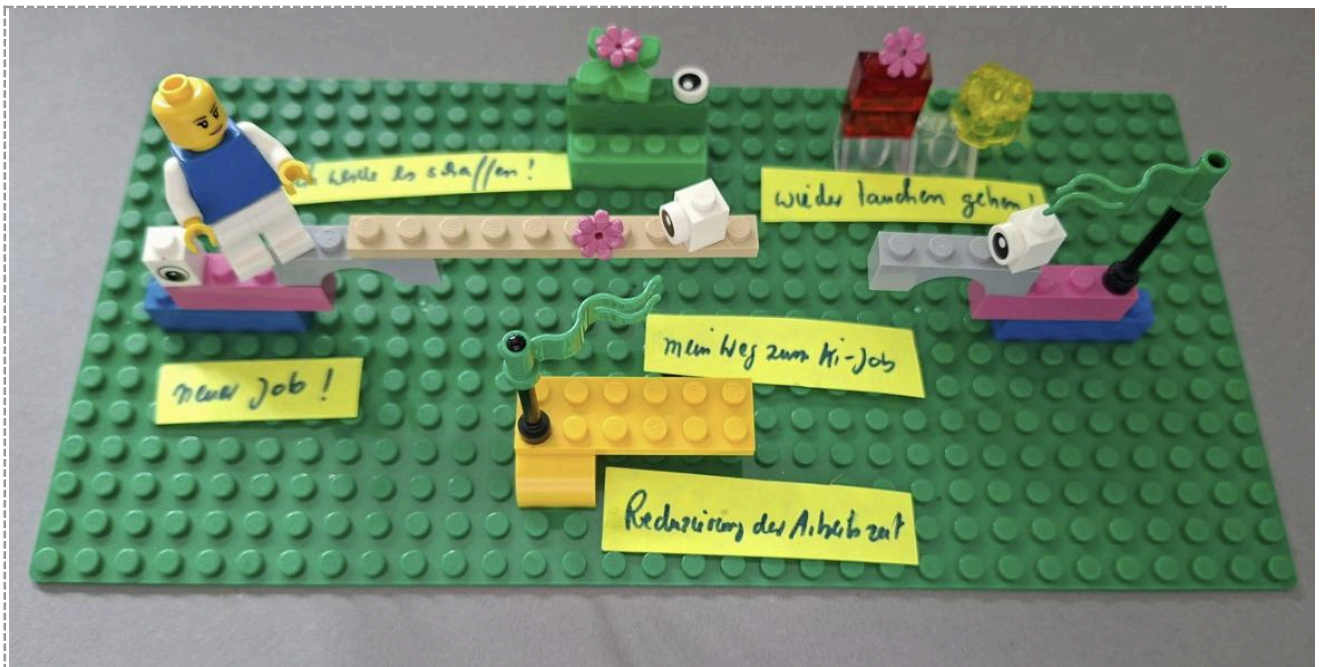
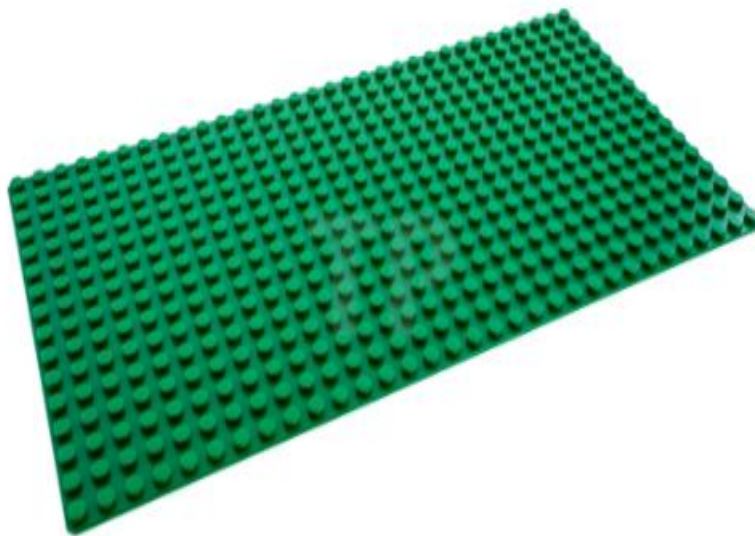


Abbildung 2: Zielmodell als lösungsorientiertes Zukunftsbild

3.5 Systemische Transformation und Priorisierung

Nach dem Bau beider Modelle standen das Modell der aktuellen Situation und das Zielbild nebeneinander auf dem Tisch. Das Ist-Modell blieb als Ausgangspunkt sichtbar, sollte jedoch nicht dauerhaft im Mittelpunkt stehen. Im systemischen Coaching geht es nicht darum, den Klienten zu lange auf der Problemseite zu halten, sondern nach einer ausreichenden Klärung den Blick auf gewünschte Zukunft, Ressourcen und konkrete nächste Schritte zu richten. Das Zielmodell wurde dadurch zum zentralen Bezugspunkt für den weiteren Prozess. Durch die Beschriftung einzelner Zukunftsfelder, zum Beispiel „interne berufliche Umorientierung in Richtung KI“, „Reduzierung der Arbeitszeit“, „mehr auf die Gesundheit zu achten“ oder „wieder tauchen zu gehen“, entstanden erste Hinweise auf mögliche Lösungswege. Diese Hinweise wurden noch nicht als fertige Lösungen behandelt, sondern im weiteren Coachingverlauf genauer betrachtet und priorisiert. Im weiteren Verlauf des Coachings formulierte der Klient auf dieser Grundlage einen eigenen Zielsatz. In der zweiten Coachingsitzung wurde das Zielmodell erneut aufgegriffen, um an die entstandenen Zukunftsbilder anzuknüpfen und den lösungsorientierten Coachingprozess weiterzuführen.



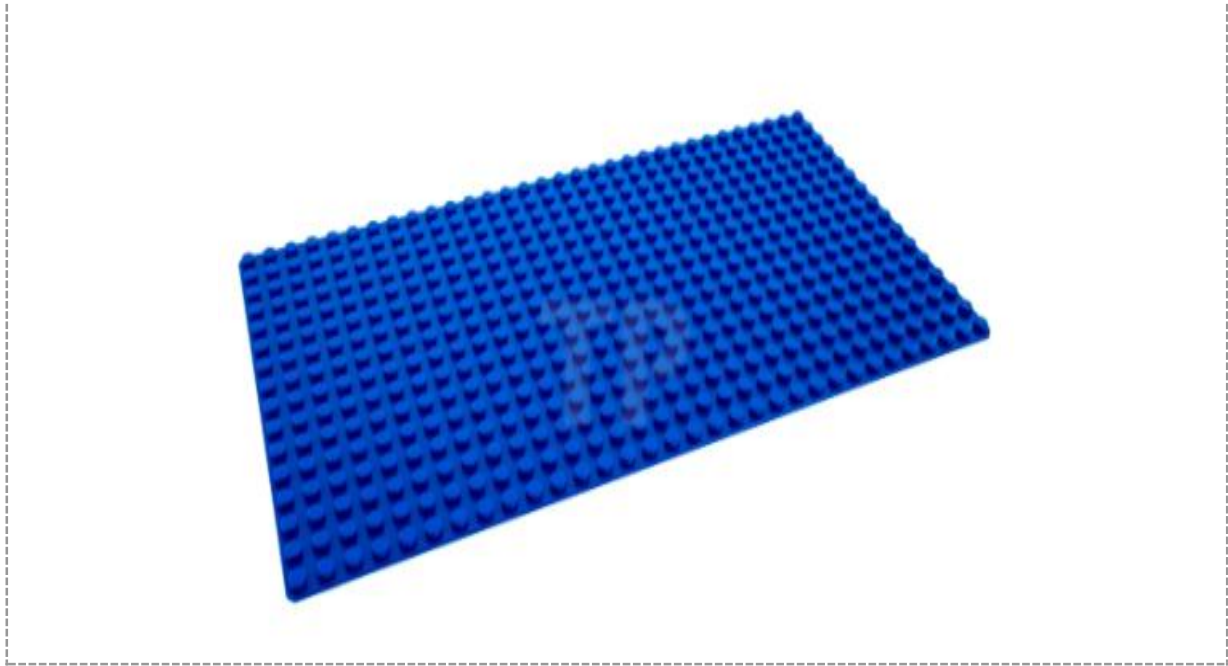


*Abbildung 3: Eingesetzte LEGO® SERIOUS PLAY® Window Exploration Bags #2000409 & 2 Grundplatten LEGO® 4219615 / 3857 – Grundplatte 16 × 32
für das Modell der aktuellen Situation und das Zielmodell*

4. Schluss / Fazit & Ausblick

Rückblickend zeigt mir diese Arbeit, dass LEGO® SERIOUS PLAY® im systemischen Einzelcoaching eine sinnvolle Ergänzung sein kann, wenn Klienten mit vielen parallelen Themen kommen und zunächst Orientierung brauchen. Für mich liegt der Wert der Methode weniger darin, „kreativ“ zu arbeiten. Vielmehr kann sie dabei helfen, innere Komplexität sichtbar zu machen. Das Modell auf dem Tisch schafft Abstand, Struktur und eine gemeinsame Betrachtungsebene.

Gleichzeitig habe ich durch die Auseinandersetzung mit der Methode auch gelernt, dass der Einsatz gut dosiert werden muss. Das Modell der aktuellen Situation kann entlasten, weil es das innere Erleben nach außen bringt. Es kann aber auch berühren oder kurzfristig verstärken, weil plötzlich sichtbar wird, wie viel gerade zusammenkommt. Deshalb braucht es eine klare Auftragsklärung, ein gutes Gespür für die Stabilität des Klienten und die Bereitschaft, die eigenen Grenzen als Coach zu beachten. Anliegen, die nicht in den Rahmen eines systemischen Coachings fallen, sollten nicht bearbeitet, sondern an geeignete Fachstellen oder Spezialistinnen und Spezialisten verwiesen werden.

Die entscheidende methodische Steuerung liegt im Übergang vom Ist-Modell zum Zielbild. Das Problem darf sichtbar werden, soll aber nicht zum dominierenden Mittelpunkt des gesamten Coachings werden. In Anlehnung an lösungsfokussierte und systemisch-konstruktivistische Ansätze geht es vielmehr darum, nach dem ersten Sichtbarmachen des Belastungserlebens konsequent zu fragen, welche Zukunft hilfreicher wäre, welche Ressourcen bereits vorhanden sind und welcher kleine erste Schritt realistisch möglich ist. Das Zielmodell dient damit nicht als fertige Lösung, sondern als Ausgangspunkt für weitere Fragen, Priorisierung und Prozessgestaltung.

Als besonders wertvoll erweist sich hierbei die mögliche Nachhaltigkeit im weiteren Prozessverlauf. Das Zielmodell kann in nachfolgenden Coachingsitzungen erneut aufgegriffen werden, um zu prüfen, ob das Zielbild weiterhin stimmig ist, ob sich Prioritäten verändert haben oder ob neue Aspekte ergänzt werden müssen. Entscheidend ist, dass die haptische Visualisierung nicht als Selbstzweck

verstanden wird, sondern als Unterstützung für Klarheit, Selbststeuerung und lösungsorientiertes Handeln.

Für meine eigene Coachingpraxis nehme ich daraus mit, dass LEGO® SERIOUS PLAY® besonders dann hilfreich sein kann, wenn Worte allein nicht ausreichen oder wenn ein Klient zunächst einen Überblick gewinnen möchte. Entscheidend ist für mich jedoch, dass der Klient selbst die Bedeutung seines Modells bestimmt. Ich als Coach bleibe in der Rolle des Fragenden, Spiegelnden und Strukturierenden.

Rückblickend muss ich außerdem ergänzen, dass die Zeit für das Warm-up bei LEGO® SERIOUS PLAY® nicht unterschätzt werden darf. Wenn ein Klient mit der Methode noch nicht vertraut ist, ist diese Phase aus meiner Sicht unbedingt notwendig. Der Klient braucht zunächst die Möglichkeit, sich auf das Material, das Bauen und die anschließende Bedeutungsgebung einzulassen. Dem Coach muss bewusst sein, dass diese Vorbereitung kein nebensächlicher Einstieg ist, sondern eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die spätere Arbeit am Anliegen als ernsthafte Metaphernarbeit verstanden und angenommen werden kann.

Ich werde LEGO® SERIOUS PLAY® deshalb als wertvolle Ergänzung in meinen Methodenkoffer aufnehmen, aber nicht automatisch einsetzen. Für mich ist die Methode dann passend, wenn sie dem Anliegen dient, vom Klienten angenommen wird und den systemischen Prozess unterstützt. Ihr Nutzen entsteht nicht durch die Steine selbst, sondern durch die Verbindung aus haptischer Erfahrung, Visualisierung, systemischen Fragen und der Eigenverantwortung des Klienten.

Diese Arbeit erhebt daher keinen Anspruch darauf, die Wirksamkeit von LEGO® SERIOUS PLAY® allgemein zu belegen. Sie zeigt vielmehr, warum mich diese Methode persönlich überzeugt und wo ich ihren möglichen Platz im systemischen Einzelcoaching sehe. Weiterführend wäre es spannend, mehrere Coachingprozesse systematisch auszuwerten und genauer zu untersuchen, bei welchen Anliegen und in welchen Prozessphasen LEGO® SERIOUS PLAY® besonders hilfreich ist.

Darüber hinaus möchte ich mit dieser Arbeit auch andere Coaches ermutigen, sich mit LEGO® SERIOUS PLAY® als möglicher Ergänzung im Coaching auseinanderzusetzen. Aus meiner Sicht lohnt es sich, die Methode einmal näher anzuschauen und in einem passenden Rahmen auszuprobieren. Nicht mit dem Anspruch, dass LEGO® SERIOUS PLAY® für jedes Anliegen oder jeden Klienten geeignet ist, sondern als mögliche Erweiterung des eigenen Methodenkoffers. Gerade wenn Klienten schwer in Worte fassen können, was sie innerlich beschäftigt, kann es hilfreich sein, auch mit Metaphern, Modellen und haptischer Visualisierung zu arbeiten.

5. Literaturverzeichnis

- **Berg, Insoo Kim / de Shazer, Steve** (1993): *Mehr als ein Wunder. Lösungsfokussierte Kurztherapie heute*. Heidelberg: Carl-Auer.
- **de Shazer, Steve** (1989): *Wege der erfolgreichen Kurztherapie*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- **Hausmann, Martin** (2025): *UZMO 2 – Probleme lösen mit dem Stift. Neue Visualisierungstools für Beratung, Coaching und Vermittlung*. München: Redline Verlag.
- **LEGO Group** (2010): *LEGO® SERIOUS PLAY® Open-source. Basic principles and philosophy*. Billund: LEGO Group. Internetquelle: https://www.lego.com/cdn/cs/set/assets/blt8ec1d6ff766ddfd4/LEGO_SERIOUS_PLAY_OpenSource. Zugriff am: 21.07.2026.
- **Petzold, Hilarion G.** (2012): *Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie*. Wiesbaden: Springer VS.
- **Radatz, Sonja** (2023): *Beratung ohne Ratschlag. Systemisches Coaching für Führungskräfte und BeraterInnen*. 11. unveränderte Auflage. Wien: Literatur-VSM.
- **Schlage, Timo / InKonstellation GmbH** (Hrsg.) (2026): *Skript Systemische Coachinausbildung*. Köln/Düsseldorf: Ausbildungsakademie InKonstellation.
- **Schmidt, Gunther** (2024): *Einführung in die hypnosystemische Therapie und Beratung*. Heidelberg: Carl-Auer.
- **Watzlawick, Paul** (2005): *Wie wirklich ist die Wirklichkeit?* München: Piper.